

Beitrag zur Fachdiskussion

Ausgestaltung des Musikunterrichts heute – welche Wege wollen wir gehen?

Ein Moment des Innehaltens von Reiner Senger, Musikreferent am RPK

„Musik in der Schule“ ist ein vieldiskutiertes Themenfeld, das über die fachimmanenten Problemstellungen hinaus zusätzlich durch die aktuellen bildungspolitischen Weichenstellungen genährt wird.

Im Spannungsfeld dessen, was wünschenswert und letztendlich möglich ist, stellen sich viele Fragen:

Was? Wie? WOZU? – Womit?

Musikunterricht oder die Kunst, aus wenigen Ressourcen viel zu machen?

Musikunterricht soll kompetenzorientiert, standardbasiert, integrierend bzw. inkludierend, aufbauend, kulturerschließend, alle Schüler ansprechend und damit leistungsdifferenzierend angelegt sein. Am Ende steht laut Bildungsplan 2016 der musikalisch gebildete Schüler, der befähigt ist zu einem bewussten - aktiven und rezipierenden - Umgang mit Musik und einer selbstbestimmten Teilhabe am kulturellen Leben.

Die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht im Fach Musik und damit die musikalische Bildung und Erziehung von Jugendlichen an der allgemein bildenden Schule stehen im Fokus Ihrer Lehrtätigkeit und muss immer wieder neu geleistet werden. Wie reagieren Sie also auf die o.a. Anforderungen? Wie verändert sich Ihr Unterricht im Laufe der Zeit also hinsichtlich der o.g. Anforderungen und der sich ändernden Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule?

Bietet die Infrastruktur Ihres Musikunterrichts ein flexibel gestaltbares, begehrtes Wegenetz oder sehen Sie die Gefahr einer Einbahnstraße oder gar Sackgasse, der Sie – gemeinsam mit Ihrer Fachschaft – vorbeugen oder die Sie zusammen lösen müssen?

Ich möchte anregen und Ihnen Mut machen, diese grundsätzliche Problematik an einem pädagogischen Tag oder im Rahmen einer schulinternen Sprengeltagung zu diskutieren. Die auf unserer Musikwebsite des RPK [online abrufbare PowerPoint-Präsentation](#) kann bei Bedarf gerne als „Opener“ für eine derartige Grundsatzdiskussion stehen, die das didaktisch-methodische Musikkonzept an Ihrer Schule auf den Prüfstand stellen und ggf. aus einer anderen Perspektive beleuchten soll.

Ein Beispiel mag den Sinn einer solchen Maßnahme erhellen:

Am Gymnasium X unterrichten die Musiklehrer A, B und C. Sie erteilen Fachunterricht im Klassenverband und leiten spezifische Instrumental bzw. Vokalensembles. Fachkonferenzen finden einmal zu Beginn und ggf. am Ende eines Schuljahres statt. Besprechungspunkte: Haushalt, Konzerttermine, Deputatsfragen. Methodisch haben sie sich individuell unterschiedlich festgelegt. Singklasse, Bläserklasse, gemischtes Klassenorchester sind seit Jahren die bevorzugten methodischen Gehwege.

Und nun ?

Führen die Wege A, B, C zum gleichen, auf der Basis eines Schulcurriculums vereinbarten Ziel? Gibt es Schnittstellen, Haltepunkte, Kreuzungen, die eine Nachjustierung des

didaktischen und methodischen Konzepts ermöglichen, oder müssen diese Strukturen durch Fachschaftsbeschlüsse noch geschaffen werden? Die Methodenfreiheit im Fach Musik beinhaltet mit Blick auf die angestrebte musikalische Allgemeinbildung zugleich ein hohes Maß an Verantwortung.

In der Gemengelage von Anspruch und Wirklichkeit Ihres Musikunterrichts und der frustrierenden Feststellung, dass Ihre verdienstvollen Musikprojekte zur Repräsentation der Schule nicht zwangsläufig in eine ressourcenbezogene Optimierung der Rahmenbedingungen einmünden, sehe ich ein weiteres Grundproblem unseres Faches.

Die Verteilung der Anrechnungsstunden für AGs, die Einrichtung von Musizierklassen und Musikkursen, Deputatswünsche, etc. sind zusätzliche Problemstellen, die in der Folge das Arbeitsklima und die Motivation prägen und die deshalb kompromissbereit, konsensorientiert, in gegenseitiger Wertschätzung und mit Kooperationswillen besprochen werden sollten. Persönliche Unzufriedenheit, mangelnde Kooperationsfähigkeit und fachliche Auseinandersetzungen führen nicht selten in Konfliktsituationen hinein, die sich negativ auf das Arbeitsklima und das Image des Faches allgemein auswirken.

Die Analyse, Beratung, Moderation und Begleitung solcher neuralgischer Problemstellen nahm im vergangenen Schuljahr viel Zeit in Anspruch.

Zugegeben: Die Musikensembles sind die Sahnehäubchen der Schulmusik und manch einer würde gerne ausschließlich im AG-Bereich unterrichten. Dabei wird häufig vergessen, dass der Musikunterricht in der Klasse **die Basis bietet für eine musikalische Breitenbildung, die für den Fortbestand unserer Musikkultur existentielle Bedeutung hat.**

Die Einrichtung einer Musik-AG und ihr Stellenwert für die Schule liegen allein in der Verantwortung des Schulleiters und beruhen bestenfalls auf einem allgemein pädagogischen

Konsens der Schule. Der Musiklehrer leitet die AG also im Auftrag der Schulleitung und nicht allein aus eigenem Antrieb oder Wunschdenken heraus.

Zusammenfassung:

Musik ist bzw. kann das schönste und attraktivste Fach an der Schule sein, wenn es die Schülerinnen und Schüler ernst nimmt, ihre Neugierde weckt und Identität und Orientierung stiftet.

Um diesen Anforderungen Rechnung zu tragen, bedarf es einer Grundhaltung der Musiklehrer/innen, die geprägt ist von Flexibilität, Offenheit und konstruktiv-kritischer Reflexionsfähigkeit auf der einen Seite und persönlicher sowie unterrichtlicher Weiterentwicklungsbereitschaft (auch im Rahmen von Fortbildungen und mittels Lektüre aktueller musikpädagogischer Literatur) auf der anderen Seite, die zu musikfachlicher Professionalität führt.

Ich möchte trotz mancher organisatorischer systembedingter Hürden Mut machen, sich mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag im Fach Musik neu auseinanderzusetzen, neue oder andere Wege auszuloten und die Chancen zu nutzen, die sich an Ihrer Schule für eine gelingende pädagogische und musikalisch-künstlerische Lehrtätigkeit bieten, um auch in diesem Schuljahr wieder Schritte der Verbesserung Ihrer musikpädagogischen Situation vor Ort herbeizuführen.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen für die sehr engagierte musikpädagogische Arbeit an Ihrer Schule danken. Die beeindruckenden Leistungen aus dem Musikunterricht mit allen Schülerinnen und Schülern, in den Begegnungskonzerten, in den Musizierklassen, im Musikabitur, im AG-Bereich, in der Musikmentorenausbildung, in den

Schulmusikwettbewerben, etc. sind Beweis dafür, dass viele von Ihnen zu einem stimmigen und zielführenden Wegenetz in der Schulmusik bereits zuverlässig beitragen.

Die Basis und das Fundament dafür werden im Musikunterricht im Klassenverband geschaffen. Ich danke allen Musiklehrerinnen und Musiklehrern, die ihren Musikunterricht einer konstruktiv-kritischen Betrachtung unterziehen.

Karlsruhe, im September 2015